1878. **Fliegende Blätter** № 5.

des

Schlesischen Vereins zur Hebung der evangel. Kirchenmusik.

Zehnter Jahrgang.

Als neue Mitglieder sind zugetreten:

1. Herr Candidat Beck in Nicolai, Bez. 35.
2. „ Apotheker Borck in Orzesche bei Nicolai. 35.
3. „ Bräuer, Besitzer einer Kohlen-Niederlage in Oels. 13.
4. „ Fabrikbesitzer Dittrich in Nicolai. 35.
5. „ Knappschaftsarzt Dr. med. Fiedler in Laurahütte. 35.
6. „ Markscheider Hauk in Nicolai. 35.
7. „ Kaufmann Horsella in Nicolai. 35.
8. „ Apotheker Jungfer in Nicolai. 35.
9. „ Wirthschafts-Inspector Kelm in Orzesche bei Nicolai. 35.
10. „ Fabrikbesitzer Kern in Nicolai. 35.
11. „ Cantor Langer in Kesselsdorf bei Löwenberg. 25.
12. „ Pastor Lemont in Nicolai. 35.
13. „ Oberamtmann Mazura in Wyrow bei Nicolai. 35.
14. „ Lehrer Neugebauer in Oels. 13.
15. „ Gasanstalts-Director Neumann in Nicolai. 35.
16. „ Lehrer Ratsch in Schlauroth bei Reichenbach O./L. 14.
17. „ Hüttenbesitzer Schmula in Nicolai. 35.
18. „ Postmeister Scholz in Nicolai. 35.
19. „ Hauptmann Tomitius in Schmiedowitz bei Nicolai. 35.
20. „ Kaufmann Wielsch in Nicolai. 35.
21. „ Wuttke, Organist an St. Salvator in Breslau. 2.

Geschehene Veränderungen:

Versetzt: Herr Lehrer Leitritz jun. aus Adelsdorf (6.) als Lehrer nach Görlitz. (14.) — Herr Lehrer Besser aus Leuthen (7.) als Lehrer nach Polkwitz (22.) — Herr Lehrer Gründer aus Sohrneundorf (14.) als Cantor nach Ludwigsdorf bei Görlitz. (14.) —

Gestorben: Herr Cantor John in Ludwigsdorf. — Herr Cantor L. Völkel in Giesmannsdorf. —

Für den erweiterten Bezirk 35 ist Herr Cantor und Hauptlehrer **Kraun** zum **Bezirksdirigenten** ernannt worden und hat das Amt angenommen.

Festbericht über den Vereinstag in Oels.

30. September und 1. October 1878.

Um den, an und jenseits der Oder wohnenden Vereinsgenossen den Besuch eines Vereinstages leichter zu machen, resp. zu ermöglichen, war für dieses Jahr Oels als Vorort erwählt worden. Die Theilnahme jener Mitglieder entsprach jedoch nicht der gehegten Erwartung, obgleich die in der freundlichen Herzogsstadt mündenden drei Eisenbahnen eine Reise sehr erleichtern konnten und wohl überall die Michaelisferien ihren Anfang genommen haben mußten. Es soll jedoch Niemand ein Vorwurf deshalb gemacht werden, denn wir Alle wissen ja, wie leicht bei unseren Kirchenämtern eine amtliche Abhaltung eintreten kann; aber bedauern

dürfen wir die Ferngebliebenen, denn es sind ihnen genuß- und erholungsreiche Stunden, sowie mancherlei Anregungen verloren gegangen. Eine Beschreibung bietet immer nur ein blasses Bild der in lebendigen Zügen unserer Seele gewordenen Eindrücke; aber versucht muß sie doch werden.

Die meisten der auswärtigen Gäste kamen mit den Vormittagszügen am 30. September an und konnten schon der Nachmittags stattfindenden Probe des, unter der bewährten Leitung des Herzoglich Braunschweigschen Musikdirektor und Bezirksdirigenten Zimmer stehenden, Oelser Gesang-Vereines beiwohnen. Dieser hatte den musikalischen Theil des Vereinstages auszuführen. Die Schloßkirche, ein alter gothischer Bau, mit interessanten Bildern und Denkmälern, hat eine vortreffliche Akustik und ist in dieser Hinsicht einer Musikaufführung im höchsten Grade günstig. Der Ton wird weit getragen und wahrhaft veredelt und die herrliche Resonanz erleichtert den Solisten, wie dem Chor die gute Wirkung des Gesanges. Der einzige Uebelstand ist nur hier, wie in sehr vielen Kirchen, der geringe Raum des Orgelchores, so daß eine zweckmäßige Aufstellung eines größeren Tonkörpers viele Schwierigkeiten bietet. Die Orgel, ein zweimanualiges Werk mit 28 klingenden Stimmen, ist in guter Verfassung. Dieselbe wurde vor einigen Jahren durch den in Oels ansässigen, rühmlichst bekannten Orgelbaumeister Anders umgebaut und steht unter dessen spezieller Pflege. Die Wirkung des vollen Werkes ist kräftig und die Intonation der einzelnen Stimmen charakteristisch; Flöten, Gemshorn und Gambe sind zart und schön, das Pedal von majestätischer Fülle. Nach der ersten Hauptprobe war Abends ½8 Uhr im Hotel „zum Adler" Generalversammlung, welche von einigen zwanzig Mitgliedern besucht war. Ueber diese wird das Protokoll und ein besonderer Bericht in den Fl. Bl. erscheinen. Während der Berathung erschien eine Deputation des Oelser Männergesang-Vereins, welcher an demselben Abend in einem der oben gelegenen Säle seine Uebung hielt, und lud die Versammlung freundlichst ein, nach dem Schluß ihrer Conferenz den Abend in ihrem Verein zubringen zu wollen. Dieser Aufforderung wurde auch später Folge geleistet und zwar herzlich gern, was wir auch nicht zu bedauern hatten, denn bei dem Vortrag kräftiger Lieder, bei ernsten und heiteren Reden, flossen im Zusammensein mit alten und rasch gewonnenen neuen Freunden die Stunden nur zu schnell dahin. Am 1. October, dem eigentlichen Fest-Musiktage, war früh 10 Uhr die Generalprobe, deren Dauer sich bis gegen 1 Uhr erstreckte. Das im Programm für 1 Uhr in Aussicht genommene, gemeinschaftliche Mahl wurde auf Abend 7 Uhr verlegt. Die Aufführung begann Punkt 4 Uhr mit einem Orgelstück und spielte Herr Seminar-Musiklehrer Winkelmann das Gdur Präludium von Seb. Bach mit klarem, abgerundeten Vortrage; Nr. 2 war ein Hymnus für Männerchor und Orchester von Mohr, ein wohlklingendes, wirkungsvolles Stück, welches recht brav und mit Schwung zu Gehör gebracht wurde. Die Ausführung hatte der oben erwähnte Männergesang-Verein übernommen; derselbe gebietet über schöne Stimmen und erfreut sich namentlich eines guten Solo-Tenor. An dieser Stelle will ich anführen, daß das Orchester, sowohl im Bläser- als Streichchor aus den Kapellen der in Oels stehenden Jäger und Dra-

goner gebildet war und seine Aufgabe zur Zufriedenheit löste. Nr. 3, die Arie „Weh ihnen, daß sie von mir weichen" aus dem Oratorium Elias von Mendelssohn-Bartholdy wurde von Fräulein Ueberschaar aus Oels, Mitglied des Gesangvereins, in künstlerischer Ausführung vorgetragen. Die Orgelbegleitung lag in den sicheren Händen Zimmers. Nun kam No. 4, das Hauptstück des ganzen Kirchenconzertes, die Hymne „Israels Siegesgesang" für Chor, Sopran-Solo und Orchester, componirt von Ferdinand von Hiller, dem bekannten Kapellmeister und Direktor des Conservatoriums in Köln.*) Die Solo-Partie hatte Fräulein Rosa Thiel aus Breslau übernommen, welche, wie ihre Schwester, Fräulein Blanka, ihre musikalischen Studien auf der Königlichen Hochschule in Berlin jetzt beendet hat und unserer Provinz wiedergegeben ist. Schöne Stimme, vollendete Stimmbildung, edler Klang, tiefste Auffassung des künstlerischen Theiles der Aufgabe, sowie unumstößlichste Sicherheit in deren technischer Ausführung sind die Eigenschaften, deren sich beide Damen, Zwillingsschwestern, die Apollo zur Taufe begleitet haben mag, erfreuen und welche sie zu höchst begehrenswerthen Solistinnen für jeden Gesangsconzert-Dirigenten stempeln. Die Stimme von Fräulein Rosa schwebte wie ein glänzender Strahl himmlischen Lichtes über den brausenden Wassern der Tonwellen von Chor und Orchester und drang mit ihrem Jubelgesange „Preise Jerusalem Deinen Herrn, lobe Zion Deinen Gott! Lobet ihn mit Posaunen, mit Psalter und mit Harfen, mit Pauken und Reigen, mit Saiten und Pfeifen, mit hellen Cymbeln, Hallelujah!" siegreich durch, wie sie wieder in der Klage: „Der Herr hat der Tochter Juda's viel Klagen und Leiden gemacht, darum weine ich so und meine Augen fließen mit Wasser; mein Herz wallet mir in meinem Leibe, denn ich bin hochbetrübt" die Seele in tiefe Trauer versetzte und auch unsere Augen mit Wasser fließen machte. Wahrhaft schmerzerlösend, trostbringend und aufrichtend war das Solo mit Frauenchor „die mit Thränen säen, werden mit Freuden ernten" u. s. f. Wir Alle sind Herrn M.-D. Zimmer für die Wahl dieses Musikstückes, welches wohl Jedem noch fremd war, von Herzen dankbar. Schon in der ersten Probe nahmen die ersten Takte mein höchstes Interesse in Anspruch, und dieses ist durch das fernerweite Hören so gestiegen, daß ich in meinen gegenwärtigen Ferientagen mit dem Klavierauszuge immer und immer wieder zum Flügel gehe, um mir Solis und Chöre durchzuspielen. Der Verein hat das Werk vollständig in Partitur, Klavierauszug, Solo-, Chor- und Orchesterstimmen angekauft und der Bibliothek einverleibt. Die Ausführung desselben ist aber nicht leicht und Zimmer hatte seinem Gesangverein eine hohe, vielleicht etwas zu hohe Aufgabe gestellt. Es gehört zu einer solchen zunächst ein starker, sowohl im Oratorien-, als auch in dem neuern Styl der romantischen Schule geübter Chor, der in seinen vier Stimmen gleichmäßig im Verhältniß besetzt sein muß und peinlichst rein singen kann.

*) Es ist eine wirkungsreiche, zündende, geistvolle und hochinteressante Composition, so eigenartig, daß sie sich mit keiner anderen vergleichen läßt. Der alte, strenge Bibeltext beleuchtet und durchglänzt von den Effekten der neueren Harmonik und modernen rhythmischen Figuren; und das Alles ohne gesucht und geschraubt zu sein. Es ist dabei eine so leicht verständliche und packende Musik, daß es nicht anders sein kann, als daß bei den Sängern sich Begeisterung und volle Hingabe baldigst einstellen.

Das Orchester, weil Militairmusik, stand in sehr hoher Stimmung und das machte dem Sopran Noth. Der Verein hat sich aber rühmlichst gehalten und ich kann aussprechen, daß Alle mit der Aufführung recht wohl zufrieden waren und wiederhole dem Dirigenten und allen Mitwirkenden den schon ausgesprochenen Dank. Bei dem Orchester hätten die Geigen und Bratschen etwas stärker besetzt sein mögen, denn es stachen die Bläser mehr vor, als es das Werk vertragen konnte, ebenso hätten wir den Alt, Tenor und Baß im Gesangschor, ja diesen überhaupt noch stärker besetzt gewünscht, damit das Orchester nicht so prävalirend gewesen wäre. Doch, wo läßt sich an einem kleinen Orte immer Alles das so machen. Ein einziger Jahreszeitraum genügt oft, um einem Verein ein ganz anderes Gesicht zu geben, während Kunstsinn, Kunststreben und Kunstforderung dieselben bleiben. Nr. 5, ein Orgelstück von Lux, Variationen über „O sanctissima“ von Zimmer in bekannter Meisterschaft gespielt, ließ die schönen Stimmen der Orgel einzeln zur Geltung kommen. In Nr. 6, einem Arioso von R. Thoma für Baß und Orgel „O kommet, anzubeten“, erfreute Herr Gesanglehrer Schubert aus Breslau die Anwesenden durch geistvollen Vortrag und den edlen Klang seines schönen Organes, durch welche er schon viele Aufführungen in der Hauptstadt und der Provinz verherrlicht hat. Die Orgelbegleitung in dieser Nummer, sowie in 8a und b hatte der Unterzeichnete übernommen. Nr. 7, Chorgesang von Mendelssohn-Bartholdy „Auf Gott allein will hoffen ich“ wurde von dem Gesangverein a capella ausgeführt. In Nr. 8a und b konnten wir an Fräulein Blanka Thiel alle die Vorzüge und wahrhafte Künstlerschaft bewundern, die schon an Fräulein Rosa gerühmt wurden. Die Altarie aus Samson von Händel gab der Dame Gelegenheit die Fülle und Weichheit ihrer schönen Stimme, so wie obige Eigenschaften einer gottbegnadeten Künstlerin zur schönsten Geltung zu bringen, was sich auch in Nr. 8b, dem Duett, gesungen mit Freund Schubert, aus „Elias“ bei beiden Vortragenden im schönsten Lichte zeigte. Nr. 9, der 1. Chor aus dem 95. Psalm von dem Altmeister E. Grell, wurde vom Chor und Orchester mit Kraft, Schwung und Sicherheit ausgeführt und fanden mit dieser Nummer die Gesangsvorträge einen würdigen und schönen Abschluß. Wie das Kirchenconzert mit einem Orgelstück begonnen hatte, so endigte es auch entsprechend mit einem solchen in Nr. 10, einer Fantasie C-moll für 2 Spieler vom Cantor Filitz in Landeshut, und von diesem und Zimmer vorgetragen. Jeder der beiden Spieler hat mit dem Pedal zu thun, was bei der Enge der Orgelklaviatur sehr zweckmäßig ist. Die Fantasie, eine sehr achtungswerthe Arbeit, besteht aus zwei Sätzen, der eigentlichen Fantasie so zu sagen, und einer Fuge mit markigem, charaktervollem Thema, welches, um das Stück nicht zu lang werden zu lassen, zweimal durchgeführt ist, so weit ich nach dem Hören mich erinnere. Die Zwischenharmonie könnte etwas weiter ausgeführt sein, um die einzelnen thematischen Einsätze mehr zu verbinden und zu vermitteln. Der erste Satz enthält einen recht lieblichen Seitensatz, welcher sich gewiß leicht, und wohl dem Ganzen nicht zum Schaden, in einen selbständigen zweiten Satz ausarbeiten ließe, wodurch die ganze Composition in drei gegliederte Sätze sich erweitern würde. Das Werk dürfte für Kirchenconzerte recht erwünscht sein; es ist von guter Wirkung,

wenn namentlich auch das Tempo des ersten Satzes nicht zu schnell, das der Fuge hingegen nicht zu langsam genommen wird. Mit dem schließenden C-dur-Dreiklange war das Conzert um 6½ Uhr*) zu Ende und jeder verließ gewiß befriedigt das ehrwürdige, schöne Gotteshaus; im Herzen Dank für den Dirigenten und alle Mitwirkende und Anregung für sein ferneres amtliches Wirken im Dienste der heiligen Cäcilie und der göttlichen Musica sacra mit sich nehmend. Und nun immer frisch und unermüdlich weiter im Verfolgen unserer Vereinsziele. Wir haben schon Viel erlangt und manch guten Erfolg rastloser Mühe und emsigen Fleißes zu verzeichnen, zu denen nun auch der Vereinstag in Oels zu registriren sein wird. Möchten nur Die, welche immer fragen: „was habe ich von dem Vereine?" wenigstens zu den Vereinstagen kommen, sie würden nach mancher Richtung hin ihre Befriedigung finden und es würde ihnen vielleicht wie Schuppen von den Augen fallen. Diese Vereinstage sind eine vortreffliche Einrichtung in unserem Verein und haben schon viel Seegen gebracht.

Das gemeinschaftliche Abendessen im Adler war in seiner Art auch vortrefflich; es führte die sich noch ferner stehenden Mitglieder einander näher und „brachte Berg und Thal zusammen", ohne daß grade ein Buckliger in einen Graben gefallen wäre. Der Präses unseres Vereins, Musik-Direktor Thoma, brachte den Toast auf unseres geliebten Kaisers Majestät, Gymnasial-Oberlehrer Dr. Kellner-Oels auf die Gäste, der Unterzeichnete auf Oels und seine Vereine. Es wurden die Solisten hoch leben gelassen, ferner die Damen des Oelser Vereins, die Tages- und Nachtorganisten; die letztere Species vertritt der, nie ohne Notenmappe zu sehende, die Orgel und Seb. Bach schwärmerisch liebende, im Dienste nun schon ergraute Roßbach-Karzen; auch den gegenwärtigen und zukünftigen Organistinnen wurde ein Hoch gebracht und angenommen, es wäre unter den anwesenden edlen Junggesellen kein Weiberhasser. Mit einem Worte, es war heiter, harmlos und urgemüthlich, wie wir Schlesier es so gern haben und merkwürdigerweise wir Sänger es so leicht einzuleiten und durchzuführen verstehen. Am andern Morgen 8 Uhr versammelten sich nochmals einige Genossen in der Kirche, da Roßbach, der Orgel-Roßbach, wie er genannt wird, uns versprochen hatte, auf der Orgel noch Etwas zu spielen. Er that es mit kunsterhelltem Gesicht und in wackrer Weise. Bald darauf entführten die Eisenbahnzüge die Theilnehmer nach allen Richtungen. Die schönen Stunden des Zusammenseins und gemeinschaftlichen Arbeitens an unserem Werke waren schnell verflossen; aber sie waren nicht verloren und bleiben unvergessen. Gruß Dir du liebes Oels aus weiter Ferne! Euch aber, lieben treuen Vereinsmitgliedern rufe ich zu: „so Gott es will, ein frohes Wiedersehen im Herbst 1879 in Oppeln!"

Jauer. **O. Fischer.**

*) 2½ Stunde ist ein Bischen zu viel, auch wenn es noch so Gutes ist!

Bericht und Protokoll vom Vereinstage zu Oels
am 1. October 1878.

Der diesjährige Vereinstag wurde deshalb in Oels abgehalten, damit den Bezirken der rechten Oderseite Oberschlesiens Gelegenheit gegeben würde, sich daran zu betheiligen.

Leider hat sich diese Voraussetzung nicht erfüllt. **Constadt-Creuzburg** blieb vollständig aus, weil zum Theil dort die Ferien erst am 3. October beginnen sollten. — College **Seidel** entschuldigte sich durch Krankheit.

Von fernliegenden Orten waren **Oppeln, Jauer, Landeshut** und **Peilau** vertreten. Trotz der geringen Betheiligung verlief der Tag in höchst anregender und befriedigender Weise. Schon die etwa zweistündige Conferenz am Vorabende gab hinreichend Gelegenheit, sich über verschiedene Vereins-Angelegenheiten eingehend zu äußern, so daß man ein warmes Interesse der erschienenen Vereinsmitglieder daraus ersehen konnte. Die Hauptgegenstände, welche verhandelt wurden, sind in dem nachstehenden Protokoll verzeichnet. Das Ende der Conferenz mußte beschleunigt werden, weil den Anwesenden eine Einladung seitens des **Oelser Männer-Gesangvereins** durch dessen Dirigenten, Herrn Lehrer Schirdewahn, zuging, sich an dem für die fremden Gäste angesetzten Sängerabende zu betheiligen. Es folgten auf diese Weise noch einige recht fröhliche Stunden, in welchen wohlgelungene Lieder-Vorträge mit unvermeidlichen Reden und Toasten abwechselten. Ueber die Aufführung am 1. October wird von anderer Seite berichtet und kann dieselbe daher hier übergangen werden.

Das gemeinschaftliche Essen fand nicht, wie im Programm angesetzt, um 1 Uhr statt, sondern erst nach der Aufführung, um 7 Uhr. Es erwies sich diese Abänderung als durchaus praktisch. Etwa 40 Herren nahmen Theil; die Schönen der Stadt waren aber dazu nicht zu bewegen gewesen. — Erst nach Mitternacht trennte man sich, wohlbefriedigt von dem ganzen Verlaufe des Vereinstages und um einige neue Mitglieder reicher. Herzlichen Dank Allen, die wegen des Festes Mühe und Arbeit gehabt haben, vor allen Dingen aber unserm Collegen Herrn **Zimmer**! —

Verhandelt Oels, den 30. September 1878.

In der für heut angesetzten Conferenz des Vereins zur Hebung der Kirchenmusik waren seitens des Vorstandes die Herren **Thoma** und **Fischer** erschienen. College **Völkel** war durch einen Trauerfall am Erscheinen verhindert. Von Mitgliedern wohnten die am Schlusse dieses Protokolls unterzeichneten Herren der Conferenz bei. Der Präses eröffnete die Versammlung mit einigen einleitenden Worten.

Der Verein besteht gegenwärtig aus 35 Bezirks-Vereinen mit 648 Mitgliedern. Die Bibliothek ist bedeutend vermehrt worden, theils durch Ankauf, theils durch Geschenke aus Wurgsdorf, Deutsch-Hammer, Goldberg, Schreibersdorf, Hermsdorf und Probsthain bei Goldberg, sowie aus Harpersdorf. Die Bibliothek wird fleißig benutzt, nur erfolgen die Rücksendungen nicht pünktlich.

Bereits vor der Conferenz erfolgte die Revision der vom Collegen **Fischer** aus Jauer gelegten Rechnung der Vereinskasse durch die Herren **Horn** und **August**. Letztere wurde ganz vorzüglich und richtig befunden, so daß dem Herrn Rechnungsführer nicht nur Decharge ertheilt, sondern ihm auch noch ganz besonderer Dank für seine Mühewaltung abgestattet werden mußte.

Die Einnahme seit der letzten Rechnungslegung vom 7. October 1874 betrug	1767,84 Mk.
die Ausgabe	1454,52 Mk.
und beträgt der Kassenbestand, resp. das Vereins-Eigenthum am 29. September 1878	313,32 Mk.

Um eine geordnetere Versendung der Vereinsblätter und Kostenersparniß zu bewirken, wurde beschlossen, die Herren Bezirksvorsteher zu veranlassen, daß dieselben dem Schriftführer bestimmt mittheilen, wie viele Exemplare der „Fliegenden Blätter" sie zur unentgeltlichen Vertheilung an die einzelnen Mitglieder verlangen und wie viele an Letztere

selbst von Goldberg aus direkt zu versenden seien. Auf Vorschlag des Herrn Collegen **Filitz**, daß von den anwesenden Mitgliedern einige sich heut schon bereit erklären möchten, für die „Fliegenden Blätter" Arbeiten zu liefern, meldeten sich in liebenswürdiger Weise und im regen Eifer für die Sache des Vereins die Herren Cantoren **Müller**-Oppeln, **Starck**-Trebnitz und **Kluge**-Massel. Die Conferenz-Mitglieder nahmen dieses freundliche Anerbieten dankbar an. Es kam schließlich die Rede auf die schlesischen Graf Hochberg'schen Musikfeste, und wurde die Frage gestellt, ob der Verein für Hebung der Kirchenmusik nicht auch wieder einmal durch größere öffentliche Aufführungen sich bemerkbar machen wolle. Die Conferenz beschloß, geeignetere Zeiten zu dergleichen großen Musik-Aufführungen abzuwarten.

Auf eine Anfrage des Herrn Vorsitzenden, wo im nächsten Jahre der Vereinstag stattfinden solle, meldete sich Herr Cantor **Müller**, dafür zu sorgen, daß Oppeln zur Aufnahme desselben sich bereit erkläre. Zur Uebernahme der Redaktion der „Fliegenden Blätter" für nächstes Vereins-Jahr wurden in Vorschlag gebracht die Herren **Zimmer**-Oels, **Horn**-Kl.-Ellguth und **Starck**-Trebnitz.

Da weiter nichts mehr zu verhandeln war, so wurde die Conferenz geschlossen, dieses Protokoll vorgelesen und von den Anwesenden unterzeichnet.

v. w. o.

Thoma. O. Fischer. Horn. Hayeck. Filitz. Kluge. Neugebauer. Müller. A. Tix. August. Roßbach. G. Anders. Starck. Zimmer. Schlensog, Protokollführer.

Concert-Aufführungen.

Nieder-Hartmannsdorf, Kreis Sagan. (Bezirksaufführung.) Das diesjährige Kirchenconzert des Sagan-Sprottauer Bezirkes fand am 28. April in Nieder-Hartmannsdorf statt, wo vor einem Jahre durch „Gebrüder Schlag" aus Schweidnitz ein umfangreicher Orgelumbau ausgeführt worden war. Das Programm war folgendes: **Erster Theil.** 1. Introduktion und Fuge (C-moll) für die Orgel zu 4 Händen, von E. F. Gäbler (Kantor Fischer und sein Sohn Lothar). 2. a. Choral: Jesus meine Z.— für Männerstimmen, von J. Crüger; b. Motette: Der Herr ist mein Licht und mein Heil — für Männerchor und Orgel, von E. Richter. 3. Sopranarie: „Was fürcht ich noch des Todes Schrecken" — aus dem „Ostergruß" von Kummer. (Fräulein Fanny Fischer.) 4. Präludium und Fuge über den Namen „Bach" von S. Bach. (Organist Böhm aus Sagan.) 5. Psalm 34 für gemischten Chor von F. Gäbler. 6. Der Sonntagsmorgen, Duett mit Orgelbegleitung von Mendelssohn. (Lehrer Härtel und Liebig aus Sagan.) **Zweiter Theil.** 7. Andante für Violinchor und Orgel von L. Baumert. (Saganer Seminaristen.) 8. a. Terzett: Hebe deine Augen auf — aus Mendelssohns Elias. (Saganer Seminaristen.) b. Psalm 23 für Männerstimmen von B. Klein. 9. Zwei Motetten für gemischten Chor von F. Möhring. a. Nach dir, o Herr, verlanget mich. b. Ach Herr, ich habe vertraut. 10. Tenorarie: Ich weiß, daß mein Erlöser lebet — aus dem „Messias" von G. F. Händel. (Kantor Fischer.) 11. Psalm 103 für Männerstimmen von L. Baumert. 12. Postludium (D-moll) für die Orgel zu 4 Händen, von A. Hesse. (Kantor Haschke und Lehrer Tinzmann aus Cunau.) Die Männerchöre wurden von Mitgliedern des oben genannten Bezirkes 7 und 12 Seminaristen ausgeführt und vom Unterzeichneten dirigirt. Die gemischten Chöre leistete der Ortskantor Fischer mit seinem durch einige junge Damen verstärkten wohlgeübten kirchlichen Sängerchore. Der Reinertrag des Concertes wurde für kirchliche Zwecke der Gemeinde gegeben. **Baumert.**

Lossen, Kreis Brieg. Der Königliche Cantor Herr G. Schlensog in Lossen veranstaltete am 15. September c. zum Besten des Brieger Pestalozzi-Vereins ein Kirchenconzert unter Mitwirkung der rühmlichst bekannten Sängerin Fräulein Kurts aus Brieg, mehrerer Bezirksmitglieder und Mitglieder des Brieger Pestalozzi-Vereins. Programm: 1. Orgel-Präludium (Herr Cantor Jung-Brieg). 2. Choral: „Wollt ihr wissen, was mein Preis?" 3. Chorgesang mit Orgelbegleitung von G. Schlensog. „Ja, Herr Jesu, bei Dir bleib ich." 4. Arie für Sopran von Beethoven (Frl. Kurts). 5. Chorgesang: Psalm 43 (achtstimmig) von M. Bartholdy. 6. Männerchor von C. Kreuzer. 7. Adagio religioso für Cello und Orgel von Merkel. 8 Solo-Quartett mit Orgelbegleitung von G. Schlensog. 9. Chorgesang von Dammas. 10. Sopran-Arie aus Paulus: „Jerusalem, die du tödtest die Propheten." (Frl. Kurts.) 11. Hymnus für Männerchor aus: „Iphigenia in Tauris", von Gluck. 12. „Gott sei des Kaisers Schutz!" für Violine und Orgel von Baumert. 13. Chorgesang von Beethoven: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre." 14. Orgel-Postludium von Hesse (Herr Cantor Berger-Löwen).

Fräulein Kurts ist als Solistin bei geistlichen und weltlichen Aufführungen als eine trefflich geschulte respectable Kraft zu empfehlen. Sie ist eine Sängerin mit vorzüglicher Befähigung für das Oratorium, mit mächtiger und doch der zartesten Moderation fähiger Stimme.

Mit großer Freude kann mitgetheilt werden, daß der Gesammteindruck, den die Aufführung auf die Zuhörer machte, der allgemeiner Befriedigung war. Die kleinen Sänger waren gut geschult und geübt; selbst die jüngsten Schulmädchen und Knaben führten ihren Part ganz stramm durch. Die Theilnahme der Gemeindeglieder war leider eine sehr mäßige, doch wollen wir dies weniger für einen unerfreulichen Beweis eines mangelnden Wohlthätigkeitssinnes ansehen, als vielmehr für ein geringes Verständniß für die Wirkung ernster Musik; und doch ist unserer Meinung nach die Kirchenmusik überhaupt für die Bildung des Volkes äußerst wichtig, und für den niedern Landmann meistens die einzige Kunstschule, da er, eine andere Kunst kennen zu lernen, höchst selten Gelegenheit hat. —

Herr Cantor G. Schlensog hat schon vor etwa 20 Jahren in Lossen einen sogegenannten **„Bäuerlichen Gesangverein"** ins Leben gerufen, und in stiller Zurückgezogenheit und ihm eigenen allzugroßen Bescheidenheit auch im Bereiche der Kirchenmusik eine eifrige Thätigkeit entwickelt, und seit Jahren die Lossener und derer Kinder durch öffentliche Weihnachts-Aufführungen erfreut, die, wie Referent weiß, leider manchmal noch seine Tasche in Anspruch nahmen. Dem Herrn Cantor G. Schlensog sowohl, als auch allen Mitwirkenden für die zugleich religiöse, wie künstlerische Erbauung sei hiermit die dankbarste Anerkennung ausgesprochen, mit der Bitte, in diesem lobenswerthen Streben nicht zu ermüden. —s.

Seidenberg. (Orgelweihe.) Am 22. September d. J. beging die evang. Gemeinde Seidenberg das 100jährige Jubiläum ihrer Kirche und zugleich das Fest der Weihe einer neuen Orgel. Diese ist von der in Schlesien rühmlichst bekannten Firma „Gebrüder Schlag" in Schweidnitz erbaut, enthält für zwei Manuale und Pedal 30 klangbare Stimmen und kostet mit schönem Gehäuse c. 9500 Mark. Die Disposition ist folgende: A. **Hauptwerk.** 1. Principal 8′, 2. Bordun 16′, 3. Gambe 8′, 4. Gemshorn 8′, 5. Hohlflöte 8′, 6. Oktave 4′, 7. Spitzflöte 4′, 8. Quinte $2^2/_3$′, 9. Oktave 2′, 10. Mixtur 3—4fach, 11. Cornet 3fach (von g an), 12. Trompete 8′. B. **Oberwerk.** 1. Geigenprincipal 8′, 2. Lieblich-Gedakt 16′, 3. Salicet 8′, 4. Rohrflöte 8′, 5. Portunalflöte 8′, 6. Geigenprincipal 4′, 7. Flauto traverso 4′, 8. Violine 2′, 9. Mixtur 2—3fach, 10. Oboe 8′. C. **Pedal.** 1. Principalbaß 16′, 2. Violon 16′, 3. Subbaß 16′, 4. Quintbaß $10^2/_3$′, 5. Oktavbaß 8′, 6. Cello 8′, 7. Oktavbaß 4′, 8. Posaune 16′. D. **Nebenzüge.** 1. 2. Manual- und Pedal-Coppel, 3—5. Sperrventile für Haupt- und Oberwerk und Pedal, 6. Calkantruf. — Die am 21. September durch den Unterzeichneten stattgefundene eingehende Revision des Werkes ergab ein sehr günstiges Resultat und lieferte den Beweis, daß der Bau nicht blos im Allgemeinen kunstgerecht, sondern auch äußerst solid ausgeführt worden sei und daß in Betreff des Mechanismus ebenso interessante als zweckmäßige Verbesserungen der frühern Weise zur Anwendung gekommen waren. Um die Spielart leicht zu machen, ist fürs Hauptwerk eine besondere Art der Pneumatik construirt; auch sind durchweg Doppelventile. Das Hauptwerk hat

Abstraktenleitung ohne Wellenbrett. Bei den Bälgen sind die Strebefedern an der Oberplatte. Sämmtliche Zinnpfeifen haben 14löthige Legirung. Die Schallkörper der Trompete und Oboe sind von Messing, die der Posaune von mit Oelfarbe gestrichenem Zink. Die Intonation ist vorzüglich und die Wirkung im Ganzen und Einzelnen sehr gut.

Zur würdigen Feier des seltenen Doppelfestes waren mannigfache Vorbereitungen getroffen, und es hatte namentlich das sonst recht einfache Gotteshaus einen schönen Festschmuck angelegt, welchen mancherlei von der Gemeinde dargereichte Jubelgaben noch erhöhten. Am Vorabende wurde die Feier des Tages durch Choralmusik und Glockengeläut vom Thurme eingeleitet, und Sonntag früh 9 Uhr begann sie mit einem Festzuge von der Pfarrwohnung in die Kirche. Hier hielt nach Absingung des Liedes „Ach bleib mit Deiner Gnade" — Herr Diakonus Meisner die auch sachlich wohl durchgearbeitete begeisterte Orgelweihrede. Darauf führte der Unterzeichnete der zahlreich versammelten Gemeinde in einem längern Präludium das Werk in seiner Kraft und Milde vor. An den Gesang des Liedes „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'" schloß sich die Festliturgie, sowie die gelungene Aufführung des 66. Psalms von R. Thoma und ein kurzes Hauptlied, welches der Ortscantor Friedrich spielte. Die Jubelpredigt hielt der bereits 40 Jahre in Seidenberg segensreich wirkende Herr Oberpfarrer Mende über Psalm 118, 19—29 und führte aus, wie der Jubeltag für die Gemeinde sei ein Tag frommer Freude, herzlichen Dankes, brünstigen Gebetes und demüthiger Herzensbeugung. Mit dem Gesange des Liedes „Nun danket Alle Gott" und mit Collekte und Segen schloß der schöne Gottesdienst gegen 12 Uhr. Um 1 Uhr fand im „Böhmischen Hofe" ein Festmahl statt, und um 4 Uhr veranstalteten Mitglieder des schlesischen evangelischen Kirchenmusik-Vereins unter Leitung des tüchtigen Collegen Friedrich eine recht besuchte geistliche Musikaufführung in der Kirche, bei welcher Männer- und gemischte Chöre mit Sologesängen und Orgelvorträgen angemessen wechselten. Alles war gut vorbereitet, und die Mitglieder des Bezirkes 14 bekundeten auch bei dieser Aufführung, was tüchtige Kräfte bei einmüthigem Zusammenwirken leisten können. Die beiden trefflichen Männerchöre „Um Gnade" von H. Enkhausen und „Preis, Lob, Ruhm" von B. Klein bieten nicht wenig Schwierigkeiten, wurden aber rein und sicher durchgeführt. Bei den gemischten Chören „Du bist's, dem Ruhm und Ehre gebührt" von J. Haydn und dem sehr ansprechenden 121. Psalm von Gäbler war der kirchliche Sängerchor durch einige Damen verstärkt. Fleiß und Sorgfalt seitens des Dirigenten waren auch hierbei nicht zu verkennen und wurden durch gutes Gelingen belohnt. Als wackere Solisten wirkten die Herren Collegen Lehmann aus Schönbrunn (Arie für Bariton „Gott, Du bist meine Zuversicht" von Thoma) und Friedrich aus Seidenberg („Es ist genug" aus dem Elias), und als tüchtige Orgelspieler Cantor Bräuer aus Linda (Fantasie in D von Brosig) und Lehrer Frindte aus Reichenbach (Fuge in Es von S. Bach). Die Feier des ganzen Tages, vom Wetter begünstigt, nahm einen durchaus befriedigenden Verlauf, und die Gemeinde konnte sich desselben um so mehr freuen, als die Hauptsumme zum Bau der neuen Orgel aus einer frühern kirchlichen Stiftung geflossen ist. **Baumert** in Sagan.

Recensionen.

Breslau. Auf ihrer Rückreise vom letzten Vereinstage in Oels nahmen die Herrn Cantoren Stark-Trebnitz, Schleusog-Lossen und Tix-Peilau Gelegenheit, die zwei Jahre alte Orgel der Salvatorkirche in Breslau — gebaut von Schlag und Söhne in Schweidnitz, op. 144 — sowie ein neues Werk in der Filiale dieser Firma, Holteistraße 10 pt., näher kennen zu lernen, fanden den Besuch beider Werke sehr lohnend und sprach insbesondere Herr Stark den Wunsch aus, ich möchte durch einen Hinweis in den „Fliegenden Blättern" auch andere Vereinsmitglieder veranlassen, gedachte Orgeln zu besichtigen und zwar nicht nur wegen der daran erkennbaren neuesten Fortschritte im Orgelbau (z. B. Kegelladen, pneumatische Maschine), sondern auch wegen ihrer höchst saubern und praktischen Bauart und ausgezeichneten Tonfülle. Hierzu bemerke ich, daß ich gern bereit bin, das Innere der mir anvertrauten Orgel der Salvatorkirche zu zeigen und zu erläutern, auch an Wochentagen — mit Ausnahme von Montag und Donnerstag — Nachmittags von 2—4 Uhr. Meine Wohnung ist Schmiedebrücke 25. I.

Letztgenannte Orgel hat 32 klingende Stimmen, vertheilt auf 2 Manuale und Pedal in folgender Disposition:

A. Hauptwerk.		B. Oberwerk.		C. Pedal.	
Principal	16′	Lieblichgedakt	16′	Majorbaß	32′
Principal	8′	Principal	8′	Principalbaß	16′
Gamba	8′	Salicet	8′	Violon	16′
Rohrflöte	8′	Flöte	8′	Subbaß	16′
Gemshorn	8′	Portunal	8′	Posaune	16′
Trompete	8′	Oboe	8′	Oktavbaß	8′
Oktave	4′	Oktave	4′	Cello	8′
Spitzflöte	4′	Portunal	4′	Trompete	8′ von
Rohrflöte	4′	Quinte	2⅔′	Oktave	4′ Zinn
Quinte	2⅔′	Oktave	2′		
Oktave	2′	Mixtur	3—4fach.		
Mixtur	6fach.				

Diese 30 Registerzüge können durch verschließbare Drehklappe verdeckt werden, liegen in zwei Reihen dicht über den Tasten des Obermanuals und lassen sich sehr leicht bewegen. Neben dem Hauptwerk liegen noch 5 Nebenzüge: Manual- und Pedal-Coppel, Windprobe, Collektivzug „Volles Oberwerk" und Calcantenglocke; über den Pedaltasten befindet sich innerhalb der Füllung der mittelst eines Fußes zu bewegende Crescendozug, durch den es möglich ist, ohne einen Registerknopf zu berühren, alle Stimmen der Orgel von den schwächsten bis zu den stärksten und umgekehrt nach und nach oder sofort nach Belieben des Spielers erklingen zu lassen. Die Spielart der Orgel ist sehr erleichtert durch die in die Mechanik der Orgel eingelegte pneumatische Maschine; auch das volle mit dem Obermanual gekoppelte Hauptwerk spielt sich federleicht. Das Oberwerk, das gewöhnliche Abstraktur hat, wird alsdann im Innern durch die Kraft des Windes vom Regierwerk des Untermanuals mitgenommen. Die Stimmen sind durchweg sehr charakteristisch, gleichmäßig, voll, kräftig und durchaus nicht schreiend. Drei Rohrwerke sind aufschlagend und eins, Oboe, hat durchschlagende Zungen von edelstem Charakter. Das Innere der Orgel ist durch feste Treppen überall gut zugänglich. Den Wind liefert eine doppelte Windmaschine mit zwei gekoppelten großen Magazinbälgen. Die Stimmen der Manuale sind theils ganz, theils bis auf die untere Oktave von Zinn. Besonders schön sind die Prospektpfeifen mit aufgeworfenen Labien. Sämmtliche Holzpfeifen haben Stimmbrettchen und die Zinnpfeifen Stimmschlitze, so daß verbogene und zerdrückte Pfeifen hier nicht vorkommen können. Tonumfang der Manuale C—⁼d, des Pedals C—¯d. Preis incl. Gehäuse von Eichenholz circa 16000 Mark.

Dieselbe saubere, solide Arbeit zeigt das vor Kurzem in Holteistraße 10 pt. aufgestellte Werk bei folgender Disposition, die auf Wunsch abgeändert wird:

A. Hauptwerk.		B. Oberwerk.		C. Pedal.	
Principal	8′	Flöte	8′ (Holz)	Subbaß	16′
Portunal	8′	Salicet	8′	Cello	8′
Oktave	4′	Flöte	4′	Pedal- und Manual-Coppel.	
Oktave	2′			Tonumfang der Manuale	
Mixtur	3—4fach.			C—⁼f.	

Diese Orgel ist mit Spieltisch so hergestellt, daß der Spieler der Orgel den Rücken kehrt. Die Registerzüge sind hier nicht mehr wie bei Salvator mit einer pneumatischen Vorrichtung versehen, sondern heben sehr leicht mittelst einer sinnreichen neuen Construktion durch Abstrakten und Winkel die Kegel in den Windladen. Die Bälge sind zwei Kastengebläse. Preis incl. Verzierungen 3750 Mark.

Die Firma Schlag und Söhne baut nur Kegelladen und sind diese mit Recht zu bevorzugen, weil hier kein Register dem andern den Wind rauben kann. Ein neuerer Fortschritt ist auch der, daß Schlag und Söhne an den Windladenabstrakten statt Federn Bleigewichte anwenden, die in ihrem Druck sich nicht verändern können. Auch wurde mir mitgetheilt, daß in der Fabrik zu Schweidnitz, wo stets eine größere Anzahl kleinerer Werke zur Auswahl fertig steht, das dort beim Orgelbau verwendete Holz mittelst Dampf und trockener Luft derart ausgelaugt wird, daß dasselbe gegen Temperaturwechsel und Feuchtigkeit unempfindlich, sowie gegen das Sich-Werfen und gegen Wurmfraß für immer gesichert ist. Zur Herstellung kleinerer Theile, z. B. Ventile, ist dies Verfahren bereits früher angewendet worden, neuerdings jedoch in einem dazu besonders eingerichteten Gebäude in sehr erweitertem Umfange. Daß die renommirtesten Pianoforte-Fabriken Deutschlands ihre Hölzer in gleicher Weise präpariren, ist wohl bekannt. Von

der Größe des Holzvorraths und der vorzüglichen Qualität desselben Kenntniß zu nehmen, hatte der Unterzeichnete vor einigen Monaten in Schweidnitz selbst Gelegenheit.

C. Wuttke, Breslau.

Die Aufgabe der kirchlichen Musik in der Gegenwart.

In einer Zeit, wo Schillers Wort „Es lösen sich alle Bande frommer Scheu" beinahe zur vollen Geltung gekommen ist, wäre es wohl nicht zu verwundern, wenn auch die Sache, von der die Ueberschrift redet, Schaden litte. Wenn nun dazu noch der Umstand in Betracht gezogen wird, daß auch die Lehrerschaft mehr oder weniger sich ihres Vorzuges, oder ihres Vorrechtes, kirchliche Musik zu treiben, begeben hat: so wird es nicht auffallen zu fragen: „Welches ist die Aufgabe der kirchlichen Musik in der Gegenwart?" Daß die Gegenwart eine „böse Zeit" ist, wissen wir Alle; daß aber deswegen die Psalmen und Lobgesänge in den Tempeln des Herrn nicht verstummen dürfen, ist wohl auch klar. Die katholische Kirche ist glücklicher daran, als wir; denn sie „fordert" kirchliche Musik, die evangelische Kirche „gestattet" sie nur. Möge es wenigstens dabei bleiben und mögen sich Beispiele wie die, wo aus dem Gemeinde-Kirchenrathe heraus Hindernisse und Störungen bereitet wurden, nie mehr wiederholen.

Sehen wir dies Alles mit unbefangenen Augen an und erwähnen wir dazu noch den Umstand, daß die Feindschaft gegen alles Kirchliche in unserer Zeit nur größer geworden ist und daß schlechte Lieder und demoralisirende Texte in unserm Geschlecht weit mehr Anhänger finden, als die ernsten, tiefen Weisen, die von Gottes Güte singen, so lange sich die Zunge regt: so lautet die Antwort auf die Ueberschrift unsrer Worte nicht anders, als: „Die Aufgabe der kirchlichen Musik in der Gegenwart ist Kampf mit den verschiedenen Gegnern". Sind wir, die wir noch diese Musik treiben, berechtigt, diesen Kampf zu führen? Die Antwort steht Epheser 5, 19 und Colosser 3, 16 und Psalm 119, 54 und Psalm 34, 2. 4. und Psalm 27, 4 ꝛc. Welches sind aber die Waffen, mit denen wir in den Kampf zu treten haben? Irdische freilich nicht, wohl aber geistige, wie z. B. Fleiß, Mühe, gute Leistungen, Ausdauer den verschiedenen Anfechtungen gegenüber und zur rechten Zeit ein rechtes Wort. Die Kirchen werden leerer, das sehen wir fortgesetzt. Sollte denn gute und erbauliche kirchliche Musik nicht auch ein Mittel sein, den und jenen Abtrünnigen wieder ins Gotteshaus zu locken und ihn so allmählich wieder an die Stätte zu gewöhnen, welche er lange Zeit vielleicht gemieden hat? Es ist ja eine alte Erfahrung, daß selbst rohe, gottentfremdete Gemüther durch die Macht der Töne öfters zu besserem Sein und Fühlen umgewandelt worden sind. Wenn David die Harfe ergriff, so wich der böse Geist von Saul. „Zu ihm rief ich mit meiner Zunge, und pries ihn mit meiner Zunge" — oder: „Es ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken und lobsingen Deinem Namen, Du Höchster" — oder: „Lobsinget zu Ehren seinem Namen; rühmet ihn herrlich!" — oder: „Lobsinget, lobsinget Gott; lobsinget, lobsinget unserm Könige!" ꝛc. ruft der königliche Psalmsänger aus.

Man nennt uns, und das soll vielleicht eine Art Spott sein, „den Cantorenverein". Und das können wir uns ruhig gefallen lassen, weil damit ja eben nur bezeichnet wird, daß die Pflege des cantus unsere Amts- und Lebensaufgabe ist. Man wählt aber damit doch nicht die schlagendste Bezeichnung, denn zu unserm gesegneten Verein gehören auch höchst ehrenwerthe Geistliche und Laien in großer Zahl und noch eine gute Menge Lehrer, die noch Sinn für kirchliche Musik haben. Wir sind nun ihrer über 670, die, wenn sie Alle rührig und unermüdlich Hand ans Werk legen, wohl in den Kampf treten und die Aufgabe der kirchlichen Musik den finstern Mächten der Gegenwart gegenüber lösen können. Weitere Auseinandersetzungen sind nicht nöthig. Jeder Leser wird wissen, was ich meine. Darum die Hand an den Pflug und nicht zurück gesehen!

B. Voelkel in Goldberg.

Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Schlesien hat in seiner 17. Sitzung beschlossen: den vom 26. Provinzial-Landtage für das 3. Schlesische Musikfest bewilligten Garantie-Zuschuß von 5000 Mk. auf Grund des vorgelegten Rechnungs-Abschlusses der Communalstädtischen Bank in Görlitz zahlbar zu machen und zur Zahlung an die vorgenannte Bank für Rechnung des Central-Comités für die Schlesischen Musikfeste anzuweisen. (Bresl. Ztg. Nr. 335 a. c.)

Ich bin weit entfernt, den veredelnden Einfluß der Kunst, mithin auch der Musik, in Frage zu stellen, ebensowenig will ich die Frage beantwortet wissen: welchen idealen Gewinn das Görlitzer Musikfest der Provinz gebracht; aber der Gedanke stieg in mir auf: War der Provinzial-Landtag bereit, die ephemere Erscheinung des Görlitzer Musikfestes, dessen intellektueller Gewinn einem verschwindend kleinen Theile der Provinz zu Gute gekommen, mit 5000 Mk. zu subventioniren, so dürfte er wol auch geneigt sein, die Bestrebungen der beiden kirchlichen Musikvereine unserer Provinz, deren Einfluß auf die kirchliche Erbauung ein kontinuirlicher und sich über die ganze Provinz erstreckender ist, wenn auch nur einmal, mit einer mindestens gleichen Summe, und besonders zu Gunsten ihrer Bibliothek, zu unterstützen.

Ich möchte daher den Gegenstand den geehrten Mitgliedern unsers Vereins, und besonders dem Vorstande desselben, zur Erwägung anheim geben.*) Vielleicht wäre er einer Besprechung auf unserm nächsten Vereinstage nicht unwerth.

W. **Niekisch.**

Ein Antrag der Provinzial-Synode.

Wir können nicht unberücksichtigt lassen, daß bei den Sitzungen der letzten Provinzial-Synode in Breslau auch der Antrag gestellt wurde, den Herrn Cultusminister Dr. Falk, Excellenz, zu ersuchen, daß fortan in den Seminarien wieder weniger Dispensationen vom Orgelspiel gestattet sein möchten. Der Wortlaut des — angenommenen — Antrags liegt uns augenblicklich nicht vor, doch war dies der Inhalt. Wir fragen nun: „Woher ist es gekommen, daß dieser Antrag gestellt wurde?" und glauben uns nicht zu irren, wenn nun schon die in Nr. 1 d. Fl. Bl., Jahrgang 1876, vom Cantor Völkel in Goldberg voraussichtlich hingestellte Entleerung der Orgelbänke sich bereits bemerklich gemacht hat. Ebenso dürfte die Bemerkung gemacht worden sein, daß andrerseits nicht wenig Cantoren und Organisten in der Neuzeit ihren beschwerlichen, und in noch neuerer Zeit von manchen Gemeinde-Kirchenräthen recht verbitterten Kirchendienst freiwillig mit einer Lehrerstelle in der Stadt, die ja weit weniger angreifend und — was noch mehr sagen will! — verhältnißmäßig besser besoldet ist und mehr Ruhe gewährt, vertauscht haben. Dann aber ist auch wahrzunehmen, daß seit einer geraumen Zeit jüngere Lehrer in seltenen Fällen Verlangen nach einer Cantor- oder Organisten-Stelle zeigen. Sind dies nicht Alles Dinge, welche die Aufmerksamkeit grade unsers Vereins erregen und zum Nachdenken über die nun nicht mehr bestreitbare Thatsache eines schon bemerkbaren Mangels führen müssen?**) —?—

*) Ist in der Vereinsconferenz in Oels Gegenstand der Besprechung gewesen. D. R.

**) Was die Schles. Provinzial-Synode wünschte, ist recht bald in Erfüllung gegangen, da Sr. Excellenz der Herr Cultusminister Dr. Falk, ob in Beachtung des erwähnten Antrages, oder um anderweitiger Wahrnehmungen willen, bereits eine Verfügung erlassen hat, daß in den Seminarien die Dispensation vom Musikunterricht mehr beschränkt und die Ausbildung der Seminaristen für den Organistendienst wieder mehr ins Auge gefaßt werde. — Man hat also nun „die Gefahr" erkannt!—!

Manuscripte für No. 6 der „Fl. Bl." werden bis zum **30. November c. spätestens** erbeten. D. R.

Redigirt von E. Maskos, Strafanstaltslehrer, Org. und Cantor in Brieg.

Otto Falch's Buchdruckerei in Brieg.